

# Wissenschaftlicher Anzeiger

für Gelehrte und Umgehend.



Anzeigenpreis: Die fünfjährige Vorabgabe 12 Bg.

Anzeigen-Nachnahme in der Expedition dieses Blattes, Behrstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in untern Händen sein.

Ercheint wöchentlich 8 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, jeweils 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Verkaufspreis: durch unsere Expedition 1 RM. 15 Bg. von untern Boten ins Haus gebracht 1 RM. 25 Bg. und durch den Briefträger 1 RM. 30 Bg.

Vierteljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Behrstraße 10, auch von untern Boten mit allen Kosten, Posthalten angenommen.

Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 100.

Donnerstag, den 24. August 1916.

55. Jahrgang

## Bittere Eingeständnisse.

Nichts schöner England hier als eine Befestigung seiner maritimen Stärke, da seine Weltmachtstellung lediglich auf seiner Seehegemonie beruht. Als Verbündeter Frankreichs hat es in allen Fragen des Weltfriedens die Drückhergeleit nach Noten betrieben und sich militärisch vorwiegend nur an denjenigen Operationen beteiligt, an denen es als unmittelbares Interesse hat. Das war der Fall an den Darbanellen, in Mesopotamien und in Skopien. Frankreich hat zwar über die aus egoistischen Beweggründen verzeitelte Kraft seines Bundesgenossen geflagt. England fämmerte sich wenig darum und riefte sich zu energischen Landoperationen erst auf, als die äußerste Gefahr im Verzuge war. Daß es trotz Aufhebung seiner ersten Verpflichtung nach jenen Ären und Somme den Franzosen, die auf schwere strategische Entscheidungen gefaßt hatten, bittere Eingeständnisse bereitete, schmerzt es zweifellos weniger, als ein Verlust an seiner Flotte, die seinen Stolz und seine Stärke bildet. England hatte geglaubt, Rußland und Frankreich würden ihm die Balkanien aus dem Feuer holen, mit besondern eigenen Opfern habe es nicht gerechnet. Um es so ganz anders kam, mußte es notgedrungen in den faueren Vöfel steigen; aber im tiefsten Innern denkt England trotz des hochfurchigen Not- und Lopezkriegs und aller glühenden freundschaftlichen Versicherungen: Geht die Sache zu Lande endgültig schief, so lassen wir Franzosen Franzosen sein, ziehen uns auf unsere Insel zurück und hüben im Besitze unserer unüberwindlichen Flotte am Ende doch die Sieger.

### Die Schiffverluste.

Die kein Ende nehmen wollen. Beständigsten John Bull aufs äußerste. In den beiden ersten Kriegsjahren verlor England allein nicht weniger als 40 Kriegsschiffe mit einer Wasserdrängung von 486 220 Tonnen, während des gesamten Zeitraums Schiffverluste in derselben Zeit nur 162 670 Tonnen betrug. Welche Ugen hat England erlitten und verbreitet, um nur ja nicht den Gedanken einer englischen Niederlage in der Seeschlacht zwischen Skopien und Skopien zu lassen und in der ersten Hälfte dieses Jahres aufkommen zu lassen; welche beschämenden Fälschungen der Wahrheit nahm sogar der Oberleutnant der englischen Marine, Admiral Jellicoe, vor. Trotz aller Versicherungen und Verheißungen konnte aber auch er die Tatsache des großen deutschen Seesieges nicht verschweigen und nicht an dem Schlimmsten darüber. Der englische Schiffverlust betrug 13 Einheiten mit 117 750 Tonnen Wasserdrängung betrug, der deutsche dagegen nur 2 Einheiten mit 60 720 Tonnen. Wie damals, so lacht England auch seinen jüngsten Verlust in der Nordsee nach Möglichkeit durch Ausstreuung erlogenere Behauptungen abzumildern. Einzelheiten muß die englische Admiralität selbst freier werden lassen, um seinen kleinen Kreuzer, der verlorene kleine Kreuzer „Mottagh“ hatte eine Wasserdrängung von 5530 Tonnen und eine Besatzung von 380 Mann, der gleichzeitig verlorene kleine Kreuzer „Palmouth“ hatte die gleiche Besatzungsstärke und nur 5300 Tonnen groß.

### Ein englisches Pantasiegebilde

nennt unser Marinekommando in sehr milder Bezeichnung den ganzen Vögelball, den die englische Admiralität zur Verstärkung der nördlichen Westküste beabsichtigt. Da es zunächst der Wehranlasser über die amlichen deutschen Meldung zu erörtern, daß noch ein englischer Zerstörer vermisst und ein englisches Schlachtschiff beschädigt wurde. Die britische Admiralität weist, daß die Belange der ganzen Wahrheit einen Sturm der Entrüstung im ganzen Lande entfesseln und die Bevölkerung in Verwirrung versetzen würde. Zur Beschönigung der erregten Gemüter soll weiter die Behauptung beitragen, daß eins der angegriffenen deutschen U-Boote gerammt und wahrscheinlich gesunken, ein anderes vernichtet worden sei. Bei dem Versuch eines feindlichen Zerstörers, es zu rammen, wurde ein deutsches U-Boot leicht beschädigt, aber so leicht, daß es wohlbehalten in den heimischen Hafen zurückkehren konnte. Die Angabe von der Verletzung eines zweiten deutschen U-Bootes scheint völlig in der Luft; unserer Marineleitung ist davon nichts bekannt. Das Schicksal aber ist, daß die Londoner Admiralität aus der für sie so unangenehmen Bezeugung in der Nordsee einen englischen Seefleg herauszufälschen versucht, indem sie hochdramatisch verkündet: Die deutsche Hochseeflotte kam heraus, fehrte aber, als sie erfuhr, daß die Stärke der britischen Streitkräfte einschließlich war, ein Geheiß vernachlässigt, in den Hafen zurück. Zu dem Höhe des Angriffs und Verlegungsverfalls ereignete sich dann der Unfall. D über die tatsächliche und gegessigere englische Flotte! Sie war natürlich nicht da, wie unsere Marineleitung ausdrücklich feststellt. Sie mag sich jetzt ihrem „Siege“ vor dem Stagerall kaum noch heraus aus den schließenden Sätzen, sondern versetzt sich in ihnen, wie die Flotte in ihrem hoch. Charakteristischer ist längst zum Spott für die englischen Kriegsschiffe geworden. Wohl ist die stolze Armada aber einmal hervor, so vermeidet sie mehrere Fahrten und verzichtet auf den längst fälschenden Gegenstand an untern Kästen. Das Geheiß fand in den Gedanken an der englischen Distanz statt. Und doch erlit die britische Flotte zu empfindliche Verluste!

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Erneute größere Kämpfe an der Somme.

Die Kämpfe nördlich der Somme haben wieder größere Ausdehnung angenommen. Mehrfache englische Angriffe gegen unsere jenseitigen Thiepval und Pozieres vorgehogene Linie wurden abgewiesen; eine vorwärtige Gde ist verlorengegangen. Nördlich von Pozieres und am Foursaucy-Walde brachte die feindliche Artillerie folgendes in unsere Feuer zusammen. Erbitterte Kämpfe entpauken sich um den West des Dorfes Guillemont, in das der Gegner vorübergehend einzog. Das württembergische Infanterieregiment Kaiser Wilhelm hat alle Angriffe liegig abgewehrt und hat das Dorf fest in der Hand. Mehrere Zellunternehmungen der Franzosen zwischen Maurepas und Clerg blieben ohne Erfolg.

Südlich der Somme griffen frisch eingeeichte französische Kräfte im Abschnitt Etrées-Soycourt an; verlorene Gräben sind im Gegenfuß wiedergewonnen. 1 Offizier, 80 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Auf das Scheitern der großen Offensive an der Somme beginnt die französische Regierung, wie wir in der „Post“ lesen, das Publikum vorzubereiten. Der „Welt“ berichten, dessen sich die Regierung gern zur Klärung der großen Masse, insbesondere der ländlichen Bevölkerung, bedient, bringt in seiner letzten Nummer einen Artikel, worin verjährende Behauptungen aus den Erörterungen der großen Offensive an der Somme gezogen werden. In dem Artikel, der offenbar aus dem Kriegsmilitärchem stammt, wird ausdruktlich, daß die Offensive an der Somme eine ganz langsame Fortschritt gemacht habe, weil die Deutschen ebenso wie die Franzosen während des Krieges ihre Artillerie verbessert haben, so daß die deutsche Artillerie heute noch der französischen überlegen sei. Zum Schluß des Artikels wird betont, daß man sich in Frankreich auf einen neuen Winterfeldzug vorbereiten muß. Die Soldaten an der Front betrachten es als selbstverständlich, daß die Offensive in diesem Jahre zum Stillstand kommen wird, und daß es deshalb vernünftiger wäre, den Winterfeldzug im Interesse der Soldaten rechtzeitig vorzubereiten, anstatt dem Publikum den Scheitern beizubringen, daß die Offensive in diesem Jahre noch zu einem endgültigen Siege führen könne.

Frankreichs Vorbereitungen für 1917. Demnach sollen Nachmusterungen der französischen Untertuglichen und zurückgestellten stattfinden. Abwärtens wird einer Genfer Wäntung der „Post“ zufolge eine allgemeine Neumusterung des französischen Heeres vorgenommen werden, um den Heeresbestand für den Herbst 1917 zu ergänzen. Die Neumusterungen werden voraussichtlich im nächsten Oktober und November zugleich mit der Musterung des Jahrgangs 1918 stattfinden, der im Laufe des Januar 1917 zur Ausbildung einberufen wird. Die deutsche Regierung erklärt eine Aufzählung an heftige Staatsangehörige im Auslande von 16-18 Jahren und 40-45 Jahren, sich als Kriegsfreiwillige zu melden. Ein gleicher Aufruf wendet sich auch an die in den Entente-Ländern lebenden luxemburgischen Staatsangehörigen, die nicht von deutschen Eltern abstammen.

Aber die Schlacht an der Somme wird amlich aus dem Großen Hauptquartier eine Artillerie veröffentlichen, in der die Silberung des Schlachtfeldes beabsichtigt ist. Danach ist das Gelände eine teilweise leicht, teilweise kräftig gemelte Ebene, fruchtbar und gut angebaut, mit vielen wohlhabenden Dörfern und wenigen kleinen Waldparzellen durchsetzt. Zwei Wasserläufe bilden starke Einseitigkeiten. Zunächst der Sommespitz. Er läuft in fanalstenen Zustände durch eine verunpflanzte Niederung von Säben her bis an die Stadt Peronne heran, dann mit hohen Abhängen hauptsächlich westlicher Richtung. Zwischen den Dörfern Gurle und Schärer unterbrechen hohe Abhängen mit den von ihnen umschlossenen Sammelplätzen auf eine Breite von 4 Kilometer erstreckt das befestigte Grabensystem, an dessen Stelle hier nur Drosthindernisse vorhanden waren.

Einen ähnlichen, allerdings nicht ganz so bedeutungsvollen Einschnitt bildet der Grand Canal, der den Nordosten nach Südwesten durch die Stadt Albert hindurch der Somme zufließt, die er hinter der feindlichen Front westlich Corbie erreicht. Seine Niederung durchschneidet zwischen den Dörfern Thiepval und Comel die hier eines nach Südwesten zurückgehogenen befestigten Ausgangsstellung. So gliedert sich das Gebiet der Somme-Schlacht in drei Abschnitte: den Nordabschnitt von Sommecourt bis Comel, den mittleren Abschnitt von Thiepval bis Gurle und den Südabschnitt vom Südrand von Friche bis Bernandouillers, der alten Hauptstadt der Briromandier. Die Dörfer und Waldstücke des Schlachtfeldes wurden zu Eitz- und Wrempunkten des gewaltigen Ringens.

Aber unser U-Boot-Erfolg in der Nordsee wird amlich noch berichtet: Am 19. August gegen fünf Uhr nachmittags sichtete eins unserer U-Boote fünf kleine englische Kreuzer mit höchstens 1000 Tonn. Die von zwei Zerstörern begleitet waren. Hinter diesen standen sechs Schlachtschiffe mit starker Zerstörerführung. Dem U-Boot gelang es, auf einen der stehenden Zerstörer, der vier Schornsteine hatte und anscheinend dem Typ „Wohlan“ angehörte, zu stoßen zu kommen. Kurz nach dem Treffer trat der Zerstörer, mit

dem noch hoch aus dem Wasser stehend, bis gleich darauf der gesamte englische Verband sofortmacht, griff das Boot einen der nördlichen hinter liegenden, 25 Seemeilen laufenden kleinen Kreuzer vom Typ der „Gaulois“-Klasse an. Es wurden zwei Zerstörer, der eine in der Hand, der andere im Waidhintergrund beobachtet. Das Schiff bekam sofort starke Schlagseite und blieb liegen.

Bevor der starken feindlichen Siederung gelang es dem U-Boot erst zweiwöchentliche Stunden später, seinen Angriff auf den Kreuzer, der inzwischen ins Schleppe genommen worden war, zu unterbrechen. Kurz vor dem Schuß des U-Bootes wurde beobachtet, wie ein 300 Meter unterhalb stehender Zerstörer mit äußerster Kraft auf das U-Boot zurück und es zu rammen versuchte. Dies ging augenblicklich auf größere Wasseriefe und vermach gleich darauf eine starke Detonation über sich. Die feindlichen Zerstörer verfolgten das Boot bis zur Dunkelheit. Das Boot ist inzwischen wohlbehalten zurückgekehrt. Der schwerbeschädigte kleine Kreuzer ist später von einem anderen unserer U-Boote vernichtet worden.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Massige Angriffe unter großen Verlusten für den Front des Generalobermarchalls von Hindenburg.

Am Stodoch sehen die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend von Mlada-Böerzowitz fort. Bayerische Meiterei mit österreichisch-ungarischen Dragonern wies den Gegner unter für ihn größten Verlusten ab. Am 23. nahm 2 Divisionen, 270 Mann gefangen und erbeutete 4 Maschinengewehre.

Erfolgreiche Unternehmungen gegen die feindlichen Verposten bei Smolary brachten 20 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Am Ruh- und Grobera-Abchnitt und weiter südlich brachten russische Artillerie im allgemeinen schon im Späteren zusammen. Bei Bientaki und Zwynn drang der Gegner in kurze Grabenslücke ein. Bei Zwynn ist er noch nicht wieder geworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Wiederholte Gegenangriffe bedarfs des General-Geremont gegen unsere neuen Stellungen auf dem Sapanast und der Krete-Höhe hatten teilsweise Erfolg.

## Der Balkankrieg.

Die Franzosen über die Struma geworfen.

Die Oberste Heeresleitung meldet: Alle feindlichen Stellungen auf der Walva Nidze-Blantina sind genommen. Die Angriffe im FortKorosten, Westlich ist der zum Gegenüber angelegte Feind am Dymant Jert und im Mogens-Obel-Strat zurückgeschlagen.

Zwischen dem Bulfosa und Kalinos-See sind französische Kräfte über den Struma geworfen, weiter östlich ist der Stamm der Simjinta-Kalinos genommen.

Aus der ewig angekündigten, aber auszuführen gebliebenen Offensive Sarajewo ist ganz plötzlich die deutsch-ungarische Westlich-Offensive geworden, die über Ertranten auf Erfolge ist. Auf dem Westlich ist das Gelände zwischen Prepaice und Dronowos von den Verbündeten erobert worden, und zugleich wurde der Vorstoß über Florina hinaus in südlicher Richtung fortgesetzt. Die vorberste Linie der Verbündeten ertricht sich jetzt von Wilistia am Südrande des Prepaice über den Wicberg und den Marenzerbergen bis an das Südrande des Dronowos. Damit haben sich die Verbündeten schon weit in südlicher Richtung vorgehoben und jeden Versuch der Entente, ihren westlichen Pflegen umfänglich anzugreifen, unmöglich gemacht. Bei Wilistia beherrschen sie auch alle diejenigen Straßen, die unmittelbar westlich des Prepaice vorbeiführen. Wollte daher die Entente den Westlich umfänglich angreifen, so mußte auf dem Westen ausfallen und wurde mit ihren Truppen in das schwerere albanische Gebirgsgebirge geraten, das aus Mangel an brauchbaren Straßen und Wegen des Vorgehenscharakters wenig geeignet für größere Heeresverbände ist. Außerdem würden diese ausbleibenden Bewegungen, wie der militärische Mitarbeiter der „Post“ sagt, dazugehen, so weit von den Hauptkassen entfernt stattfinden, daß die feindlichen Truppen immer der Gefahr einer Teilniederlage ausgesetzt wären, ohne rechtliche von ihrem Oberbefehlshaber werden zu können. Bei der Eroberung der Verbündeten Höhenzüge nördlich des Dronowos wurde von den vier feindlichen Divisionen eine zweite gefangen, nachdem die erste bereits bei der Eroberung von Florina eine Niederlage erlitten hatte und geworfen worden war.

Das auf dem Ostlich haben die Bulgaren den Verbund baltan überschritten. Er erstreckt sich zwischen dem Strumaklauf und dem Zhaiptofe. Im feinen süße läuft der Strumaklauf, der sich in den genannten See ergießt, um abdam nach einer kurzen Strecke in das legatische Meer zu münden. Nach der Überschreitung des Gebirges haben die Bulgaren die Gegend von Dimitritsar und Seres besetzt und die angänder und Franzosen von dem Dufiter des Strumaklaufes auf das Westlich vertrieben. Der angeführte bulgarische Pflegen ist jetzt an den Kalinos-See an. Da sich zwischen dem Südrande dieses Sees und der Meeresküste ein so schmales Gebiet befindet, daß für Heeresbewegungen nicht in Betracht kommt, ist die bulgarische Flotte vollkommen





einem Gesamtvermögen von 3200 Mark. Die Handlungsweise des Angeklagten führt, ist bekannt, dass der Zweck der Schenkung verneint wird, worunter der nämliche Zweck der Hebung der Verhältnisse der Frau ist. Die Strafmass wird durch den Angeklagten zu 4600 M. Geldstrafe bezm. für je 10 M. 1 Tag Gefängnis. — Zu 10000 Mark Geldstrafe oder ein Jahr Gefängnis wurde der Berliner Großhändlermeister Fritz Stoll verurteilt. Der Angeklagte hat an den Großhändlermeister Schweiß 827 Pfund Rindfleisch für 2150,20 M. verkauft, d. i. zu 2,60 M. pro Pfund Fleischgewicht. Er hatte das Fleisch zu 1,16 M. pro Pfund Lebensgewicht gekauft. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß der Angeklagte in ganz traunder Weise Kriegsmäcker getrieben habe, da ein Preis von höchstens 2 M. angemessen gewesen wäre.

**Zurückbars Tat.** In Neulitz wurde die seit elf Jahren an das Krankenbett gekettete 28jährige Landwirtstochter Agnes Gonzal ermordet aufgefunden.

Zwei Kinder beim Kriegsspiel erstickt. Eine Scher Anstalt hatte Hinneilande in Hirschdorf in einer Ecke von zwei nach Westen gebaut. Ein Gully war schiefle die Kanäle. Zwei erstickten und konnten nur als Leichen herausgeholt werden. Ein dritter erstickte eine schwere Kopfverletzung, einige andere leichtere Verletzungen.

Ein Denkmahl für den Generalfeldmarschall von Hindenburg läßt Herr Direktor Blausch in Rodagerbrunn errichten. Mit dem Bau ist bereits begonnen worden. Die Enthüllung und Weihe soll am 3. September in Verbindung mit einem Kinderfest stattfinden.

Das große Erntefestungskriegslied hat Helftsch ist auf das Besondere der Frauen zurückzuführen. Wie berichtet wird, ist der Führer des Chores, als er die Wagen nicht zum Stehen bringen konnte, abgefahren. Nach der Katastrophe schickte ein Soldat mit einem Brief an den Führer zu und wollte ihn zu Boden schlagen. Auf seine Unschuldsklärungen und auf das gütliche Zureden anderer Männer ließ sich der Soldat beruhigen. Der erste Wagen ist nicht beschädigt. Der umgestürzte Anhängerkarosse wurde von einem an der Ingschlagende stehenden Mast aufgerissen. Schmerzensschreie ertönten, aus dem Geleit arbeiten sich Verzweifelte heraus, andere waren in den Trümmern festgenommen. Fünfzig Personen wurden verletzt, unter denen ein Schloffer mit einer Schädelverletzung am schwersten betroffen wurde.

Durch eine schwere Gasexplosion wurde in Charlottenburg das zweite und dritte Stockwerk eines Hauses in der Wallstraße vollständig zerstört. Die Explosion hatte den am Hause befindlichen automatischen Feuermelder in Bewegung gesetzt, sobald die Wehr schnell zur Stelle war. Aus den Trümmern wurden drei Tote geborgen, acht Schwerverletzte haben selber wenig Aussicht, mit dem Leben davonzukommen. Als Ursache des Unglücks gilt eine gefühllos durch die Gasexplosion entstandene Explosion im Schieferdachstuhl derbelgeplante Gasexplosion. Die Explosion wurde bei einer Frau in dem Hause als Schicksal bezeichnet; er machte sich, als er betrunken nach Hause kam und Varn machte und zugleich gemeldet wurde, an einer abgebliebenen Gasrohrleitung zu schaffen. Als die Wehr mit einer brennenden Lampe zugangen, erfolgte unter dem stehenden Schiefer das Unglück, der u. a. er und seine Wehr zum Opfer fiel. Die Explosion hatte schon vorher gewarnt, als er verwundet wurde: 'Ich werde die ganze alte Erde in die Luft sprengen.'

Nahrungsmittel, die das Herz kräftigen. Wenn man ein Organ regional ernähren will, ist es wichtig, dass die Nahrungsmittel für das jeweilige Organ den nötigen Stoff liefern, die im Magen durch die Verdauung in resorbierbare Bestandteile zerlegt werden und dann dem Körper in Form von Blut zugeführt werden können. Ein reichhaltiges Protein ist eine wichtige Voraussetzung, besonders die Milchprodukte, die reichlich in resorbierbare Bestandteile zerlegt werden können. Ein reichhaltiges Protein ist eine wichtige Voraussetzung, besonders die Milchprodukte, die reichlich in resorbierbare Bestandteile zerlegt werden können.

Die Milch ist ein reichhaltiges Protein, das reichlich in resorbierbare Bestandteile zerlegt werden kann. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für die Ernährung des Körpers. Die Milch ist ein reichhaltiges Protein, das reichlich in resorbierbare Bestandteile zerlegt werden kann. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für die Ernährung des Körpers.

## Der Brauer von Gent.

Werner von Hoffmann.

Verboten.

Geschichte.

Der Widerstand Blancos schien beizugehen zu sein, denn sie schweigend stand wie eine arme Bürgerin da, in ihrer Unschuld und ihrem trauernden Wesen ein Bild des Erbarmens bietend. Auch Hendrick van Duyn wurde von diesem Geußel ergriffen und dadurch noch in dem Vorzuge gezeichnet, sich auf keinen Fall von Blanco abwenden zu lassen.

Er schlang seine Arme um Blanco und wollte sie an ein stummlich pochendes Herz drücken, aber Blanco entwand sich ihm sofort mit der Aubietung ihrer ganzen Kraft.

Hendrick, um des Himmels Willen, bedenke, an welchem Ort wir uns befinden!

Es ist richtig, daß Du mich daran erinnerst, Blanca, aber ich möchte nicht eher von dieser Stelle, als bis ich Dein Versprechen habe, daß Du mir folgtst und Dich nicht länger von mir verborgen halten wirst.

Kann ich es denn, daß ich es denn?

Reibes, Blanca, glaube mir und nun laß uns von anfer nächsten Zukunft sprechen.

Man kommt.

Was schadet es, Blanca, wir haben nicht mehr nötig, unsere Liebe als ein Geheimnis mit uns herumzutragen. Wir können dieselbe jetzt vor aller Welt frei und offen bekennen und ich habe auch keine Ursache mehr, sie zu verheimlichen.

Blanca hatte richtig gehört, eine der frommen Schwestern des Klosters ertönen; durch ihr Kommen wollte sie den beiden jungen Leuten anzeigen, daß die Beluchzeit vorüber war. Hendrick van Duyn begriff das auch sofort und sagte deshalb:

Fromme Schwestern, ich werde diese geheiligte Stätte sofort wieder verlassen und Blanca von Leunen wird mit folgen.

Weder Erkennen noch Ueberzeugung drückte sich in dem Gesicht der Schwester aus, sie mochte wohl dies schon erwartet haben.

So mag sie in Frieden gehen und der Stunden gedenken, die sie hier verlobt hat, wo sie von den Menschen verlassen war, sagte die Schwester.

Ja, das werde ich Zeit meines Lebens, hauchte Blanca kaum vernehmbar — ich wollte eigentlich nicht wieder von hier fortgehen.

Du hast gewährt, Blanca und nun laß Dich Deine Wahl nicht wieder gedenken, unterbrach sie Hendrick van Duyn, der schon befristete, daß sie in ihrem Entschlusse wieder wankend werden könnte.

Als die beiden jungen Leute gemeinsam das Kloster verlassen hatten, kamen sie darin überein, daß Blanca doch einzuweilen wieder zu der alten Brigitte zurückkehren solle, bis Hendrick van Duyn seine Eltern von seiner Wahl unterrichtet habe. Ganz ohne Schuß blieb die in Dent nicht zurück, im Gegenteil, Humbert, Meta von Breda und selbst der Statthalter waren nun in aller Eile zugetrieben und wurden alle ihre Hilfe anzuzeigen lassen.

Im liebsten würde er es gesehen haben, wenn sie überhaupt nach dem Brauch übergeleitet wäre, wie es Meta von Breda wünschte, der ihr trauriges Schicksal sehr zu Herzen ging, aber dazu war Blanca nicht zu bewegen. Es knüpfte sich eine zu traurige Erinnerung an den Namen Breda für sie, die sie nicht und nimmer verwinden lassen würde.

So hatte sich denn Hendrick van Duyn gefügt und sie wieder zu der alten Brigitte geleitet, die ihren Liebling mit offenen Armen empfing und hatte sich dann selbst zu der Reife nach Breda zu seinen Eltern vorbereitet.

Er wollte in Kürze, in einigen Tagen schon wieder nach Gent kommen, wie er Blanca versichert, denn bei diesen unruhigen Zeiten und der Unsicherheit, die noch in Gent herrschte, war die alte Brigitte doch kein hinderndes Schuß für eine alleinlebende Jungfrau und die Fischereiwirtschaft war kein geeigneter Aufenthalt für längere Dauer. Blanca war mit allem einverstanden, der plötzliche Tod ihres Vaters hatte sie so erschüttert, daß aller Lebensmut und Freude am Leben geschwunden waren und sich eine völlige Teilnahmslosigkeit ihrer bemächtigt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Englische Angriffe zwischen Thiepval und Pozieres. Südlich der Somme und rechts der Maas Handgranatengriffe.

Großes Hauptquartier, am 28 August 1916. Westlicher Kriegsgefecht.

Zwischen Thiepval und Pozieres wurden die englischen Angriffe vergeblich niederschlacht.

Nördlich Dükiers fanden während der Nacht Nachkämpfe statt.

Westlich des Grenzgebietes ebenso wie bei Maurepas mislangene feindliche Handgranatenerneuerungen. Die Verhältnisse entwickelten folgende große Tätigkeiten.

Südlich der Somme sind bei Gères keine Grabenränder, in denen sich die Franzosen vom 21. August her noch halten, gefangene, 3 Offiziere, 143 Mann fielen dabei als Gefangene in unsere Hände.

Nach dem Maasbachien wird im Bereich des Handgranatengriffe ab. Am Bergwald fanden vier uns glückliche feindliche Infanteriegrenze statt.

Westlicher Kriegsgefecht.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Vom Meere bis zu den Karpathen keine besonderen Ereignisse.

Im Gebirge erweiterten wir der Besitz an der Saraw-Wäldchen durch Erkämpfung neuer feindlicher Stellungen, machten 200 Gefangene (darunter ein Bataillonstab) erbeuteten 2 Maschinengewehre und wiesen Gegenangriffe ab.

Westliche des Canary—Grenzgebietes hatten die russischen Wiedererobersversuche keinerlei Erfolg.

Balkan-Kriegsgefecht.

Die Säuberung des Höhengeländes in südlichen des Dronos-Sores, hat gute Fortschritte gemacht. Wiederholte feindliche Vorstöße im Mlogna-Gebiet sind abgewiesen.

Die Wahrheit über den U-Boot-Angriff auf ein englisches Feuerschiff.

Berlin, 23. August. Die britische Admiralität hat die deutsche amtliche Meldung, daß ein englisches Feuerschiff am 19. August durch eines unserer Unterboote beschädigt worden sei als unrichtig bezeichnet. Auf Grund inzwischen eingelaufener Meldungen des betreffenden Unterbootes wird folgendes bekannt gegeben: Das Unterboot traf am 19. August in der Abenddämmerung einen aus Schladachdünne und Bangerkreuzern bestehenden Teil der englischen Flotte, der von einer größeren Zahl von kleinen Kreuzern und Zerstörern umgeben war. Es gelang auf die Schladachdünne zum Schuß zu kommen. Das Unterboot fuhr hierbei halb überfällig; auf dem U-Boot hielten 3 Offiziere.

Nach dem Auftreffen des Torpedos erhob sich am hinteren Schornstein des letzten Feuerschiffes eine etwa 20 Meter breite und 40 Meter hohe Feuerwolke, in der der hintere Schornstein in weiß glühendem Zustand war und die etwa eine Minute stehen blieb. Gleichzeitig erfolgte ein heftiger Ausbruch an Rostedampf. Nach Verwinden der Feuererschiffen war noch der Rauch des Schiffes am Schornstein zu sehen, während von den Nachbarsschiffen noch die volle Sichtweite erkennbar war.

Der Kommandant hatte den Eindruck, daß der betreffende Torpedo — abgesehen von einer schweren Verletzung der Resselanlagen — einen großen Erfolg erzielt hätte.

Vorhergehend ist überblickt worden von den Feindern des Unterbootes beobachtet worden. Demnach ist das englische Schladachdünne durch den Angriff des Unterbootes zum mindesten schwer beschädigt worden.

Kanala Streit.

Die über den Besitz von Kanal, die bürgerliche Abteilung soll nach der 'Köf. Ztg.' Kanala befehl haben.

Die französischen Verluste.

Aus amtlichen französischen Angaben veröffentlicht ein französischer Journalist in spanischen Wärdern Aufschreibungen, denen zufolge die Gesamtverluste der französischen Armeen seit Kriegsausbruch sich auf 3,017,860 Mann betragen. Der Verlust sollen die Verluste 200,000 Mann betragen. Der Journalist laßt, diese Zahlen entsprechen vollständig den von kompetenten Persönlichkeiten erhaltenen Aufschreibungen.

5000 Tote in drei Tagen.

Berlin, 23. Aug. In den Kämpfen bei Horzenta meldet die 'Köf. Ztg.', daß 0,7 Tausend vom 14.—17. Aug. an jener Stelle 5000 Tote hatte. Unterwies habe es 80 Tote und Verwundete gegeben.

Italienische Truppen für Mazedonien.

Bern, 22. August. Die heutigen italienischen Morgenblätter enthalten die amtliche Mitteilung von der Ausrichtung italienischer Truppen in Salontin. — Nach dem 'Corriere della Sera' ist die italienische Abteilung infolge ihrer Stärke, Ausrichtung und Zusammenfassung vollkommen selbständig. — 'Sera' und 'Popol' d'Italia' machen darauf aufmerksam, daß nunmehr die Truppen unmittelbar gegen deutsche Truppen kämpfen werden. 'Popol' d'Italia' erwartet davon politische Rückwirkung.

Zwei italienische Schiffe verhaftet.

Berlin, 22. August. Upps meldet, der italienische Dampfer 'Sera' und der italienische Segler 'Dia' sind verhaftet worden.

Wer Brotgetreide verführt, verführt sich am Vaterlande.

Zielversteher gegen Emma Fuchs aus Oberweischen, zuletzt in Weischenfeld, vom 22. Juli 1916 ist erwidert, am 21. August 1916.

**Jagdpatronen**

die bekannte Marke 'Adler', sind eingeführt und ebenfalls solche billig.

**Ferd. Gresse.**

**Frisch u. geräucherter Schellfisch und Nordsedorsch.**

trifft Freitag ein bei

**L. Naumann.**

**Jeden Posten Obst**

kaufe formidabler und zahlte höchste Tagespreise. Jede sowie Raffte stelle den Lieferanten im voraus zur Verfügung.

**Hollsteins Delikatessenhaus**

Weisenfels, a. S. Leipzigerstraße. Telegrammadresse: Obhollsteins.

Fernruf 27.

**Alle Jahrgänge von Zeitschriften** verkauft billigst

O. Lieferanz.

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag 10 Uhr abends folgte unsern unvergesslichen Vater, nach kaum 5 Wochen, meine innigstgeliebte Tochter, unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

**Meta Bach**

nach kurzer Krankheit und schwerer Operation in den Tod nach.

Weisenfels, gr. Kalandstr. 53, den 23. August 1916

Im tiefsten Schmerz

**verw. Berta Bach und Kinder nebst Verwandten.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag 21/2 Uhr nachmittags vom Friedhof aus statt.

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: Die häufigste Anzeigenzeile 12 Pf.  
Anzeigen-Nachnahme in der Expedition dieses Blattes, Zehnerweise 10 Pf.  
Die in den Anzeigen benutzten Abbildungen müssen am vorhergehenden Tage in Originalen sein.  
Ercheint wöchentlich 8 mal mit zwei Montag, Mittwoch und Freitag, ebenfalls 7 Mal für den folgenden Tag.

Beitrag für den Jahrgang: durch unsere Expedition 1 RM. 15 Pf.  
von unseren Lesern und durch den 2 RM. 25 Pf. und durch den  
Beitrag für 1 RM. 30 Pf.

Beitrag für den Monat: durch unsere Expedition 1 RM. 15 Pf.  
von unseren Lesern und durch den 2 RM. 25 Pf. und durch den  
Beitrag für 1 RM. 30 Pf.

Amtesliches Verkündungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 100.

Donnerstag, den 24. August 1916.

55. Jahrgang

## Bittere Eingeständnisse.

Nichts schmerzt England tiefer als eine Schwächung seiner maritimen Stärke, da seine Weltmachtstellung hauptsächlich auf seiner Seegewalt beruht. Als Verbündeter Frankreichs hat es in allen Fragen des Weltkrieges die Vordringende nach Norden betrieben und sich militärisch vornehmend nur an denjenigen Operationen beteiligt, an denen es ein unmittelbares Interesse hat. Das war der Fall an den Dardanellen, in Mesopotamien und in Ägypten. Frankreich hat zwar über die aus geographischen Beziehungen hervorgehenden französischen Bundesgenossen gefügt. England kümmerte sich wenig darum und stellte sich zu energielosen Nebenoperationen erst auf, als die äußerste Gefahr im Verzuge war. Das ergab die Aufbietung seiner großen Machtmittel auch zwischen Frankreich und Somme den Franzosen, die auf ähnliche strategische Entwürfe gegangenen hatten, bittere Enttäuschungen bereitete, schmerzt es zweifellos weniger, als ein Verlust an seiner Flotte, die seinen Stolz und seine Stärke bildet. England hatte geglaubt, die Flotte und Frankreich würden ihm die Räumlichkeiten aus dem Meer holen, mit besonderen eigenen Operationen hätte es nicht gerechnet. Nun es so ganz anders kam, mußte es notwendiger in den letzten Jahren beugen; aber im tiefsten Innern der England trotz des hochfesterischen Not- und Überlebenskampfes und aller glücklichen Kampfergebnisse: Geht die Sache zu Ende angedeutet, so laßt sich nicht erwarten, daß England nicht auf unsere Flotte zurück und bleiben im Besitze unserer unüberwindlichen Flotte am Ende doch die Sieger.

### Die Schiffverluster.

die sein Ende nehmen wollen, bedinglichen Lohn Null aufwärts. In den beiden ersten Kriegsjahren verlor England allein nicht weniger als 40 Kriegsschiffe mit einer Wasserbesatzung von 455.000 Tönen, während der gesamten deutschen Schiffverlust in derselben Zeit nur 122.676 Tönen betrug. Welche Flotten hat England verloren und verbleibt

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Erneute größere Kämpfe an der Somme.

Die Kämpfe nördlich der Somme haben wieder größere Ausdehnung angenommen. Die feindliche englische Angriffe gegen unsere zwischen Tihonval und Pozieres vorgehene Linie wurden abgewiesen; eine vorwärtige Gasse ist verlorengegangen. Nordöstlich von Pozieres und am Bourbourg-Walde drangen die feindlichen Sturmkolonnen in unsere Feuer zusammen. Erbitterte Kämpfe entpanden sich um den Berg des Dorfes Bailleul weiter westwärts. In das der Gegner vordringend einbrach. Das wirksamste Infanterieregiment „Kaiser Wilhelm“ hat alle Angriffe heftig abgewehrt und hat das Dorf fest in der Hand. Mehrere Teilunternehmungen der Franzosen zwischen Maucamps und Clercy blieben ohne Erfolg.

Einmal der Somme griffen feindlich eingeschleifte französische Kräfte in Richtung Etrécy - Soyécourt an; mehrere Gräben sind im Gegenlicht wiedergewonnen. 1 Offizier, 80 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Auf das Scheitern der großen Offensive an der Somme beginnt die französische Regierung, wie wir in der „Voss. Ztg.“ lesen, das Publikum vorzubereiten. Der „Welt Parisien“, dessen sich die Regierung gern zur Aufklärung der großen Masse, insbesondere der ländlichen Bevölkerung, bedient, bringt in seiner letzten Nummer einen Artikel, dessen periphrastischer Beginn aus den Erfahrungen der großen Offensive an der Somme gezogen werden. In dem Artikel, der offenbar aus dem Kriegsinstitut stammt, wird auseinandergesetzt, daß die Offensive an der Somme nur ganz langsame Fortschritte machen konnte, weil die Deutschen ebenso wie die Franzosen während des Krieges ihre Verluste verheißt haben. So daß die deutsche Armee heute noch der französischen überlegen sei. Zum Schluß des Artikels wird betont, daß man sich in Frankreich auf einen neuen Winterfeldzug vorbereiten müsse. Die Soldaten an der Front betrachten es als selbstverständlich, daß die Offensive in diesem Jahre zum Stillstand kommen wird, und daß es deshalb vernünftiger wäre, den Winterfeldzug im Interesse der Soldaten rechtzeitig vorzubereiten, anstatt dem Publikum den Glauben beizubringen, daß die Offensive in diesem Jahre noch zu einem endgültigen Siege führen könne.

Frankreichs Vorbereitungen für 1917. Demnächst sollen Nachmusterungen der französischen Untauglichen und zurückgestellten stattfinden. Außerdem wird einer Genfer Meldung der „Voss. Ztg.“ zufolge eine allgemeine Neumusterung des französischen Heeres vorgenommen werden, um den Ersatzbedarf für den Herbst 1917 zu ergreifen. Die Neumusterungen werden voraussichtlich im nächsten Oktober und November zugleich mit der Musterung des Jahrgangs 1918 stattfinden, der im Laufe des Januar 1917 zur Ausbildung einberufen wird. Die belgische Regierung erklärt eine Aufforderung an belgische Staatsangehörige im Auslande von 16-18 Jahren und 40-45 Jahren, sich als Kriegswillige zu melden. Zwei Millionen sind bereits auf an die in den Entente-Ländern lebenden luxemburgischen Staatsangehörigen, die nicht von belgischen Eltern abstammen.

Aber die Schlacht an der Somme wird amtlich aus dem Großen Hauptquartier eine Mitteilung veröffentlicht, in der die Schilderung des Schlachtlandes bedeutsam ist. Danach ist das Gelände eine teilweise leicht, teilweise kräftig gewellte Ebene, fruchtbar und gut angebaut, mit vielen noch vorhandenen Dörfern und wenigen kleinen Waldpartien durchsetzt. Zwei Wasserläufe bilden starke Einschnitte. Zunächst der Somme, er läuft in kanalisiertem Zustande durch eine verstopfte Niederung von Süden her bis an die Stadt Peronne heran, dann mit starken Bindungen in hauptsächlich westlicher Richtung. Zwischen den Dörfern Curly und Guesmes unterbrechen seine Bindungen mit den von ihnen umschlossenen Sumpfwäldern eine Breite von 4 Kilometer streckt das beiderseitige Graben-system, an dessen Stelle hier nur Drahthindernisse vorhanden waren.

Einen ähnlichen, allerdings nicht ganz so bedeutungsvollen Einschnitt bildet der Ancre-Fluß, der von Nordosten nach Südwesten durch die Stadt Albert hindurch der Somme zufließt, die er hinter der feindlichen Front westlich Corbie erreicht. Seine Niederung durchschneidet zwischen den Dörfern Tihonval und Hamel die hier etwas nach Südwesten gerichteten beiderseitigen Ausläuferstellungen. So gliedert sich das Gebiet der Somme-Schlacht in drei Abschnitte: der Nordabschnitt von Gommecourt bis Hamel, den mittleren Abschnitt von Tihonval bis Curly und den Südbereich vom Südrand von Fricke bis Bernandouillers, der alten Hauptstadt der Briamantur. Die Dörfer und Waldstücke des Schlachtfeldes wurden zu Stütz- und Vorpunkten des gegnerischen Ringens.

Aber unsern H-Boot-Erfolg in der Nordsee wird amtlich noch berichtet: Am 19. August gegen fünf Uhr nachmittags sichtete eines unserer H-Boote fünf kleine englische Kreuzer mit südöstlichem Kurs, die von zwei Zerstörer-Flottillen begleitet waren. Hinter diesen fanden sechs Schlachtkreuzer mit fünf Zerstörern. Dem H-Boot gelang es, auf einen der führenden Zerstörer, der vier Schiffe mit sich und anschließend dem „Tup. Mohan“ angeheuert, zu stoßen zu kommen. Kurz nach dem Treffer sank der Zerstörer, mit

dem vier hoch aus dem Wasser stehend. Als gleich darauf der gesamte englische Verband sehrmutzte, griff das Boot einen der nacheinander hinten liegenden, 25 Seemeilen laufenden kleinen Kreuzer vom Typ der „Chatham“-Klasse an. Es wurden zwei Treffer, der eine in der Back, der andere im Maschinenraum beobachtet. Das Schiff bekam sofort starke Schlagseite und blieb liegen.

Wegen der starken feindlichen Störung gelang es dem H-Boot erst zwei Stunden später, seinen Angriff auf den Kreuzer, der inzwischen ins Schlepptau genommen worden war, zu wiederholen. Kurz vor dem Schuß des H-Bootes wurde beobachtet, wie ein 300 Meter quer liegender Zerstörer mit vierfacher Kraft auf das H-Boot zu lief und es zu rammen versuchte. Das ging augenblicklich auf größere Wasserlinie und vernahm gleich darauf eine starke Detonation über sich. Die feindlichen Zerstörer verfolgten das Boot bis zur Dunkelheit. Das Boot ist inzwischen wohlbehalten zurückgekehrt. Der schwerbeschädigte kleine Kreuzer ist später von einem anderen unserer H-Boote vernichtet worden.

## Deutscher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen.

Am Schlag zeigten die Russen ihre herkömmlichen Angriffe in der Gegend von Auda-Germisch fort. Bayerische Reiterei mit österreichisch-ungarischen Dragonern wies den Gegner unter für ihn größten Verlusten jedesmal ab, nahm 2 Offiziere, 270 Mann gefangen und erbeutete 4 Maschinengewehre.

Kriegsgefangene Unternehmungen gegen die feindlichen Zerstörer bei Smolary brachten 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Am 19. und 20. August und weiter südlich drangen russische Angriffe im allgemeinen schon im Zerstörer zusammen. Bei Bientoff und Zwogyn drang der Gegner in kurze Gräben ein. Bei Zwogyn ist er noch nicht wieder geworfen.

Freud des Generals der Kavallerie Herzog Carl.

Wiederholte Gegenangriffe beiderseits des Garmy-Gerechnis gegen unsere neuen Schützengänge auf dem Siapanak und der Kreto-Gebirge hatten feinsten Erfolg.

## Der Balkanrieg.

Die Franzosen über die Struma geworfen.

Die Oberste Seeresleitung meldet: Alle verlässlichen Stellungen auf der Balkan-Halbinsel sind genommen, der Angriff ist im Fortschritt. Mehrfach ist der zum Gegenstoß angelegte Feind am Djemal Jazi und im Moglen-Gebiet blutig zurückgeschlagen.

Zwischen dem Burdoa und Zabinoo-See sind französische Kräfte über den Struma geworfen, weiter südlich ist der Stamm der Smintjo-Planina genommen.

Aus der ewig angedauerten, aber unangeführten geliebten Offensive Saracis ist ganz plötzlich die deutsch-bulgarische Wirklichkeitsoffensive geworden, die über Erwarteten zu Erfolgen ist. Auf dem Westflügel ist das gesamte Gelände zwischen Prespaes und Titrovoe von den Verbündeten genommen, und zum ersten Mal der Vorstoß über Florina hinaus in südlicher Richtung fortgesetzt. Die vordere Linie der Verbündeten erstreckt sich jetzt von Bistritza am Südbende des Prespaes über den Rieberg und den Malarecariden bis an das Südbende des Titrovoes. Damit haben sich die Verbündeten schon weit in südlicher Richtung vorgehoben und jeden Versuch der Entente, ihren westlichen Flügel umfassend anzugreifen, unmöglich gemacht. Bei Bistritza beherrschen sie auch alle diejenige Straßen, die unmittelbar westlich des Prespaes vorbeiführen. Wollte daher die Entente den Westflügel umfassend angreifen, so müßte sie nach Westen ausweichen und würde mit ihren Truppen in das schwierige albanische Gebirgsland geraten, das aus Mangel an brauchbaren Straßen und Wegen des Nachschubes wenig geeignet für größere Seeresverbindungen ist. Außerdem würden diese ausbleibenden Verbindungen, wie der militärische Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ darlegt, so weit von den Hauptkräften entfernt stattfinden, daß die dort befindlichen Truppen immer der Gefahr einer Zersplitterung ausgesetzt wären, ohne rechtzeitig von ihrem Gros unterstützt werden zu können. Bei der Eroberung der beherrschenden Höhenzüge nördlich des Titrovoes wurde von den vier verlässlichen Divisionen eine zweite abgezogen, nachdem die erste bereits bei der Eroberung von Florina eine Niederlage erlitten hatte und geworfen worden war. Um dem Ostflügel haben die Bulgaren den Brudbalkan übergriffen. Er erstreckt sich zwischen dem Strumakurs und dem Thajnoe. An seinem Fußes läuft der Strumakurs, der sich in den genannten See ergießt, um abwärts nach einer langen Strecke in das Westliche Meer zu münden. Nach der Überwindung des Gebirges haben die Bulgaren die Gegend von Demirhisar und Seres besetzt und die ngänder und Franzosen von dem Ostufer des Strumakurses auf das Westufer vertrieben. Der äußerste bulgarische Flügel lehnt sich jetzt an den Zabinooe an. Da sich zwischen dem Südbende dieses Sees und der Meeresküste nur ein schmales Gebiet befindet, das für Seeresbewegungen nicht in Betracht kommt, ist die bulgarische Flotte vollkommen



H-Bootes schwebt völlig in der Luft; unserer Marineleitung ist davon nichts bekannt. Das Schicksal aber ist, daß die Londoner Admiralität aus der für sie ungenutzten Bewegung in der Nordsee einen englischen Seeflug herauszufolgeren versucht, indem sie hochtönen vermindert: Die deutsche Hochseeflotte kam heraus, schickte aber, als sie erfuhr, daß die Stärke der britischen Streitkräfte ansehnlich war, ein Gefecht vermeidend, in den Hafen zurück. In der Gite des Angriffs und Verjagungsverlaufs erregte sie dann der Unruhe. U über die tiefenbrüchige und freigelegte englische Flotte! Es war natürlich nicht die, wie unsere Marineleitung ausdrücklich feststellte. Sie wagt sich jetzt ihrem „Siege“ vor dem Stageral kaum noch heraus aus den schützenden Häfen, sondern verbleibt tief in ihnen, wie die Flotte in ihrem Berg. Garakills Zerstörer ist längst zum Spott für die englischen Kriegsschiffe geworden. Wagt sich die stolze Armada aber einmal hervor, so werden sie mehrere Jagdträn und verzieht auf den längst schützlichen Gegenbesuch an unseren Küsten. Das Gefecht fand in den Gewässern an der englischen Ostküste statt. Und doch erlitt die britische Flotte so empfindliche Verluste!